

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Amtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachschlag; die 3gespalt. Kellamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 152

Stolp, Freitag, den 2. Juli 1926

50. Jahrgang

Das Komplott gegen den spanischen König.

Neuer Frankensturz.

1 Franken gleich 9 Pfennig.

Der belgische und der französische Franken haben am Donnerstag ihren stürmischen Wettkampf nach abwärts mit dem Erfolg fortgesetzt, daß der französische Franken den belgischen um eine Nasenlänge schlug. Er notiert im Verhältnis zum Pfund 180, der belgische 179. An einem einzigen Tage ist damit die französische Währung um 10 Franken gefallen. Der französische Franken hat nunmehr nur noch einen Wert von etwa 9 Pfennig.

Dieser Rückgang ist um so bedeutungsvoller, als er unter die Amtsperiode Caillaux fällt, der bekanntlich erst vor kurzem die Genehmigung der Kammer zur Durchführung seines Finanzprogramms erhalten hat. In manchen Kreisen glaubt man allerdings, daß dieser neue Kurssturz in der Absicht der maßgebenden französischen Stellen liegt, um den Franken in einem bestimmten Verhältnis zum Pfund stabilisieren zu können. Die nächsten Tage werden erst die Klärung bringen können, wie sich die Dinge in Wahrheit verhalten.

Caillaux als Finanzdiktator.

Zwischenfälle in der französischen Kammer.

Bei der Aussprache über die Zusatzkredite in der französischen Kammer entspann sich eine längere Auseinandersetzung über die Frage, ob die landwirtschaftlichen Genossenschaften, wie alle übrigen Unternehmungen, der Umsatzsteuer unterliegen oder nicht. Caillaux geriet über die langwierige Debatte in große Erregung, und als es den Sozialisten gelang, die Befreiung der Genossenschaften von der Umsatzsteuer durchzusetzen, rief Caillaux den Sozialisten wütend zu: „Nehmen Sie an, was Sie wollen, ich mache Sie aber darauf aufmerksam, daß es nicht Gesetz wird.“

In den Reihen der Sozialisten war man sprachlos. Darauf kam es zu einem lebhaften Zwiegespräch zwischen dem Finanzminister und einigen seiner Kollegen, und als der Reichstatter versuchte, das Gespräch zu unterbrechen, rief der Präsident: „Lassen Sie doch den Finanzminister seine interessante Unterredung fortsetzen.“ Caillaux erwiderte: „Habe ich nicht mehr das Recht, mit meinen Kollegen zu sprechen? Ich stehe der Kammer natürlich zur Verfügung.“ Darauf erklärte der Präsident: „Die Sitzung ist wieder ausgenommen.“

Im weiteren Verlauf der Debatte kam es noch zu einem neuen Zwischenfall. Als der Marineminister hat, einen Zusatzkredit zum Flottenprogramm anzunehmen, wandte sich Caillaux dagegen und erklärte:

„Hier wird von Finanzen gesprochen und nicht von Marine.“ Der Marineminister entgegnete: „Es handelt sich nur um elf Millionen Franken.“ In den Reihen der Linken erregte dieser Zwischenfall großes Vergnügen. Schließlich fand Caillaux seine Ruhe wieder und schloß die Auseinandersetzung mit den Worten: „Wenn es nur elf Millionen sind, kann man morgen darüber reden.“

Deutsche Kriegsschiffe im Ausland.

Linienerschiff „Hannover“ in Helsingfors.

Das deutsche Linienerschiff „Hannover“ ist zum Besuch in Helsingfors eingetroffen. Der deutsche Gesandte gab aus diesem Anlaß ein Frühstück, an dem führende zivile und militärische Persönlichkeiten teilnahmen. Abends fand in der deutschen Gesandtschaft ein Ball statt. Der Kommandant, Kapitän Tillesen, legte an den Ehrenmännern für die deutschen finnischen Gefallenen Kränze nieder. Danach fand die Grundsteinlegung des neuen deutschen Gesandtschaftsgebäudes statt, an der Mitglieder der Regierung, Vertreter der Stadt Helsingfors und der deutschen Kolonie und eine Abordnung der „Hannover“ teilnahmen. Der finnische Minister des Auswärtigen, Setaelac, sprach zu den drei Hammerzschlägen auf den Grundstein herzliche Worte, in denen er die freundschaftlichen Empfindungen Finnlands für Deutschland zu Ausdruck brachte.

Vermessungsschiff „Meteor“ in Rio de Janeiro.

Der Kommandant des Vermessungsschiffes „Meteor“ wurde von dem brasilianischen Bundespräsidenten in Audienz empfangen. Bei einem Frühstück, das der Klub Naval für die Gelehrten und die Offiziere des Vermessungsschiffes gab, und an dem sämtliche Bundesminister teilnahmen, sagte der Marineminister in einem Trinkspruch, die brasilianische Marine sei immer erfreut über den Besuch befreundeter Nationen. Die Gelehrten, die auf dem „Meteor“ tätig seien, seien ein Beweis für das Streben der deutschen Wissenschaft, dem Fortschritt der

Die Vorbereitungen der Pariser Anarchisten.

Der „Matin“ bringt aufsehenerregende Einzelheiten über das Komplott, das gegen das spanische Königspaar anlässlich seines Pariser Besuches geschmiedet worden war. Die restlose Aufdeckung der Verschwörung war umso schwieriger, als es sich um Verbrecher handelte, die bereits eine sehr belastete Vergangenheit hinter sich haben. 48 Stunden vor Eintreffen des spanischen Königspaares in Paris befanden sich die beiden Haupttrabanten in den Händen der Polizei.

Zu Beginn der letzten Woche war die Pariser Polizei bei der Ueberwachung der spanischen Anarchistenkreise in Paris auf die Spur des Komplotts gekommen. Die Behörden waren benachrichtigt worden, daß fünf Individuen, die in den ersten Tagen des Mai von Buenos Aires nach Cherbourg gekommen waren, die Aufmerksamkeit des spanischen Königspaares in Paris dazu benutzen wollten, um ein Attentat auszuführen.

Es gelang der Polizei sehr bald, die Verbrecher zu verhaften. Der eine von ihnen ist ein bekannter Anarchist und einer der Mörder des Erzbischofs von Saragossa, des Kardinals Romero, der im Juli 1923 ermordet wurde. Sein Begleiter war ein nicht weniger bekannter Bandit, nämlich der Anarchist und Hochstapler Duret.

Die Verhaftung geschah am vergangenen Freitag, abends 7 Uhr. Man fand bei den beiden Verbrechern mehrere Selbstladepistolen und Patronen vor. In ihrer Wohnung beschlagnahmte man drei Präzisionskarabiner und 240 Patronen. Unter der Wucht des Anlagematerials legten die beiden Verbrecher ein umfassendes Geständnis ab. Sie gaben zu, daß sie nach Paris gekommen seien, um den König von Spanien zu töten. Der Führer des Komplotts erklärte:

„Seit einhalb Jahren sind wir in Paris und bereiten das Attentat gegen den König vor. Wir hatten zu diesem Zweck für 10 000 Franken ein Auto gekauft, um uns an die letzte Station vor Paris zu begeben, die der königliche Zug passieren sollte. Dort hätten wir versucht, König Alfons entweder mit Revolvergeschüssen oder mit dem Karabiner niederzuschießen. Hätten wir unsere Absicht nicht ausführen können, so würden wir die Ermordung in Paris versucht haben.“

Der Verbrecher gab ferner zu, daß er der Mörder des Erzbischofs von Saragossa sei. Die drei Komplizen der beiden Verhafteten konnten sich den Nachforschungen der Polizei entziehen und sind bisher noch nicht verhaftet worden.

Auch Romanones in das Komplott verwickelt. Wie dem „Debre“ von der spanischen Grenze gemeldet wird, ist auch der Führer der spanischen Liberalen, Graf Romanones, in das durch die Regierung unterdrückte Komplott verwickelt. Er konnte aber rechtzeitig im Auto die französische Grenze erreichen und hält sich gegenwärtig in dem Badeorte Hendaye an der französisch-spanischen Grenze auf. Wie weiter gemeldet wird, sind bisher über 400 Militärpersonen gefangen-gesetzt worden. Die Regierung, so wird weiter berichtet, sei von der ganzen Armee aufgegeben und stütze sich nur noch auf die Polizeiorganisationen.

Das spanische Königspaar in London.

Das spanische Königspaar ist, von Paris kommend, in London eingetroffen. Es wurde auf dem Bahnhof von der Königin, dem Prinzen von Wales, dem Herzog von York und einer Anzahl spanischer und englischer Persönlichkeiten, darunter auch Aulsen Chamberlain, empfangen. Ein Gerücht will wissen, der Prinz von Wales werde sich nächstens mit der Infantin Beatriz, der ältesten Tochter des spanischen Königspaares, verloben. Während der Aufenthalt des spanischen Königspaares in London werde die Verbindung im einzelnen geregelt. Man nehme an, daß die erste offizielle Zusammenkunft in Sebastian stattfinden werde.

Menschheit zu dienen. Er grüße im Namen der brasilianischen Marine die deutsche Marine und trinke auf den Fortschritt der Wissenschaft, die, vaterlandslos, in Deutschland ein sehr fruchtbares Feld habe. Die Gelehrten hatten wiederholt Gelegenheit, die Ziele der Expedition vor wissenschaftlichen Kreisen darzulegen.

Der Kampf um die Fürstenfrage.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 30. Juni.

Auffehen erregte die Mitteilung des Präsidenten, daß die Vorlage zur Verlängerung des Gesetzes über die Ausübung von Verfahren bis zum Ende des Jahres 1926 (Sperrgesetz

Foch gegen den Etat der Reichswehr.

Berlin, 1. Juni. Dem „Volkanzeiger“ sind aus Paris von besonderer Seite Einzelheiten über die letzte Sitzung der Votschafertkonferenz mitgeteilt worden, in der ein Gutachten des Marschalls Foch über die Militärkontrollfrage besprochen wurde. Besonders bemerkenswert ist daraus, daß in dem Gutachten der deutsche Reichswehretat als ein Verstoß gegen die Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages bezeichnet und die Absendung einer Note an die deutsche Regierung vorgeschlagen wird.

Abschließend kam das Gutachten des Marschalls Foch zu dem Ergebnis, daß die Durchführung der deutschen Entwaffnung noch nicht als beendet angesehen und damit an eine Zurückziehung der Militärkontrollkommission aus Deutschland vorerst noch nicht gedacht werden könne. Das Gutachten des Marschalls Foch enthält ganz deutlich das Bestreben der Franzosen, Deutschland in der Erledigung der in der Entwaffnungsnote vom 4. Juni 1925 geforderten Entwaffnungsmaßnahmen neue Schwierigkeiten zu bereiten, nach Möglichkeit neue Verfehlungen Deutschlands in dieser Beziehung festzustellen und damit die Zurückziehung der Kontrollkommission aus Deutschland immer wieder zu verschleppen. Das Gutachten fand neben der Zustimmung des französischen Vertreters auch die Zustimmung Belgiens. Es stieß aber andererseits auf den heftigsten Widerstand Englands, das hierin wirksam durch Italien unterstützt wurde.

England sowohl wie Italien forderten eine beschleunigte Erledigung der durch Schuld der französischen Oberleitung noch nicht endgültig geregelten Punkte aus der Entwaffnungsnote vom 4. Juni 1925 und eine Beendigung der Militärkontrolle in Deutschland vor besserer Aufnahme in den Völkerbund, stimmten im übrigen aber in bezug auf den deutschen Reichswehretat 1926 dem Vorschlage des Marschalls Foch zu, sodaß, falls dies noch nicht inzwischen geschehen sein sollte, in aller nächster Zeit schon mit einem ersten Vorstoß gegen unseren Reichswehretat zu rechnen ist.

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist bisher bei auswärtigen Amt eine Note weder angekündigt noch übergeben worden.

betr. die Fürstenabfindung) jetzt beim Reichstage eingegangen ist. Der Reichsrat hat bekanntlich diese Vorlage schon angenommen.

Die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den deutschen Ländern und den vormals regierenden Fürstenhäusern wird dann beim Par. 8 fortgesetzt. Dieser bestimmt, daß Zivillisten, Kronfideikommissrenten und ähnliche Renten entschädigungslos fortfallen.

Abg. Graf von Merveldt (Deutschn.) beantragt die Streichung dieses Paragraphen.

In der sich hierbei entwickelnden Aussprache erklärt Abg. Dr. Pfeiler, die Bayerische Volkspartei betrachte ihre Abstimmung über den Par. 8 und die folgenden Paragraphen als vorläufige und behalte sich ihre endgültige Entscheidung bis zur dritten Lesung vor.

Par. 8 wird darauf gegen die Deutschnationalen mit dem Stimmen der Regierungsparteien und der Sozialdemokraten angenommen.

Die Paragraphen 9-12 handeln von den Gegenständen, die aus der Sireitmasse vorweg dem Lande auf dessen Verlangen gegen Entschädigung zuzuteilen sind. (Paragr. 9 nennt u. a. Theater, Schlösser, Museen, Parkanlagen usw.) Sie enthalten weiterhin die Bestimmung der Höhe der Entschädigung durch das Sondergericht (Par. 10), Bestimmungen über Grundstücke, die auf Verlangen dem Lande zuzuteilen sind (Par. 11), und über Verteilung der Vermögenswerte nach Billigkeit unter Berücksichtigung der beiderseitigen wirtschaftlichen und finanziellen Lage.

Bei der Aussprache hierüber kommt es während einer Rede des Abg. Tiedt (Rom.), in der dieser heftige Angriffe gegen den früheren Kaiser und Hindenburg richtet, zu großen Lärmzügen. Der Redner erhält zwei Ordnungsrufe.

Die Paragraphen 9-12 werden mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Wirtschaftlichen Vereinigung gegen Deutschnationale und Kommunisten bei Stimmhaltung der Sozialdemokraten und Bäckischen angenommen.

Die Paragraphen 13-17, die von Entschädigungs- und Ersatzansprüchen und von der Aufwertung handeln, werden nach kurzer Aussprache mit dem üblichen Stimmenverhältnis angenommen.

Paragraph 8 bestimmt, daß die einem Fürstenhause zugewiesenen Gelder bis zum Jahre 1950 nur für die privatwirtschaftlichen Bedürfnisse oder zu wohltätigen oder kulturellen

Die Sonnenjungfer.

Roman von der roten Erde von Anny Wothe.

35. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
 War es denn so schwer zu sterben? Nein, gewiß nicht. Am liebsten hätte sie weit die Arme ausgebreitet und wäre in dem Moor versunken. Dann wäre alles Kämpfen in ihrer Brust tot und still gewesen. Aber ihr Vater, ihr geliebter Vater, wie schwer würde er leiden, wie todesähnlich würde er sein. Nein, sie durfte nicht, sie mußte leben.
 Wohin sollte sie in dem endlosen Nebelmeer? Ein Krächchor sang im Moor ihr letztes Lied, dann war es wohl vorbei.
 Aber die Luft zum Leben, die Jugendkraft in Ijot siegte noch einmal. Sie tastete sich vorwärts — sie mußte ja den wohlbekanntesten Weg wiederfinden.
 Ein gellender Schrei entrang sich Ijots Munde, sie fühlte den Boden unter sich nachgeben und hatte die Empfindung, als versinke sie.
 Es war kein Zweifel, sie stak im Moor und alle Versuche, sich zu befreien, waren vergeblich.
 Laut rief Ijot um Hilfe.
 Sie wußte zwar, daß es umsonst geschah, denn wer sollte zu dieser Zeit durch die Heide gehen? Der Gedanke an ihren Vater gab ihr Kraft. Sie streckte ihre Arme aus und ihre Hand faßte einen Wacholderstrauch. Er war zu schwach, um zu ermöglichen, daß sie sich an ihm emporzog, aber er gab ihr doch für kurze Frist einen Halt, daß sie nicht versank.
 „Es heißt die Todesqual verlängern“, dachte Ijot.
 Laut ließ sie ihren Fuß über das Moor erschallen.
 War es nicht, als ob jemand Antwort gab?
 Nein, sie hatte sich wohl getäuscht. Verzweifelt rief sie noch einmal und wieder erklang eine Stimme.
 „Hierher!“ rief Ijot, ich bin eingebrochen im Moor, ich versinke.“
 „Werfen sie sich mit dem Oberkörper auf die Pflanzendecke, halten sie sich am Gestrüpp fest“, befahl eine Stimme, „ich bin gleich bei ihnen.“
 Ohne den Wacholderstrauch loszulassen, versuchte Ijot dem Gebot nachzukommen. Doch sie fühlte, wie es unmöglich war, den Rat auszuführen. Bis zu den Knien steckte sie schon in dem tiefen Moorgrund und es war ihr, als ob sie tiefer und tiefer sank.
 „Nur noch ein wenig Geduld“, klang es tröstend und jetzt schon ganz nahe bei ihr. „Geben Sie acht!“ Eine elektrische Taschenlampe flammte auf. „Ich werfe Ihnen ein Brett zu, halten Sie sich daran fest, bis ich Sie erreicht habe.“

Todesangst packte Ijot. Das war Balbos Stimme.
 „Sie dürfen nicht!“ beschwor sie ihn in heißer Not. „Sie geben Ihr Leben preis.“
 Aber bereits im nächsten Augenblick schwante das zuge- worfene Brett, an welches Ijot sich jetzt gellammert hielt, unter einer schweren Last. Einen Springstod benützend hatte sich Balbo auf das Brett geschwungen, das tief einsank, doch langsam wieder in die Höhe schnellte.
 „Ijot!“ Ein entsetzter Schrei entfloß Balbos Munde. Mit aller Gewalt riß er Ijot empor in seine Arme. Der jähe Moorboden wollte die schöne Beute nicht lassen, doch mit über- menschlicher Kraft bezwang der starke Mann den tödlichen Feind. Er ließ Ijot auch nicht aus seinen Armen, als das Brett sich bedenklich neigte, so daß beide zu versinken drohten und ein Gurgeln und Brausen ringsumher aufstieg. Mit dem trügerischen Moor in allen Einzelheiten vertraut, sprang Balbo dann, Ijot fest in den Armen haltend, auf einen festen Moos- hügel. Zitternd, halb ohnmächtig, lag Ijot an Balbos Brust. Ihr Herz schlug heiß an dem seinen.
 „Gerettet!“ jauchzte er auf. „Gott sei Dank, daß ich nicht zu spät kam.“
 Sein Atem ging schwer und kalter Schweiß perlte von seiner Stirn. Zu ihren Füßen quoll und rieselte das schwarze Moorwasser, das auch von Ijots Kleidern herabstieß.
 Ein Schauer rann durch ihren Körper, der noch immer in Balbos so innig umschlingenden Armen ruhte.
 Gesprochen hatte Ijot noch kein Wort.
 „Können Sie gehen?“ fragte Balbo beklommen. „Sie müssen vor allem aus den nassen Kleidern heraus.“
 „Sie haben mir das Leben gerettet“, murmelte sie dumpf, „und ich kann es Ihnen noch nicht einmal danken.“
 Sie strich über ihr Haar. Ihre goldene Kappe lag da drüben in dem schwarzen Wasser und blinkte wie ein fun- telndes Licht.
 Eine Gule schrie unheimlich durch den Nebel. Ueber die schwarzen Moorgründe schossen goldene Pfeile der untergehen- den Sonne.
 Der Nebel brannte. Glutrot flammte es vor ihnen auf und der ganze Horizont schien in Lavaglut getaucht.
 „Der Heidemann brennt“, flüsterte Ijot versunken. „Das bedeutet Not und Tod.“
 „Nein, Leben, Ijot, neues, glückliches Leben.“
 Und das Mädchen mit sich reißend sprang Balbo bei dem hellen Licht mit ihr zu dem sicheren Weg.
 Tief aufatmend stand er still und ließ Ijot langsam aus seinen Armen gleiten.
 Noch ging sein Atem schnell und seine Brust keuchte, aber in seinen blauen Augen leuchtete ein warmer Schein, als sie

sich zärtlich auf Ijot richteten und er ohne Umstände ihren Arm in den seinen ziehend zu ihr sprach:
 „Nun heißt es eilen, Ijot. Ihr Vater wird sich um Sie ängstigen. Ich Sorge mich, ob Ihnen das kalte Bad auch nicht geschadet hat. Soll ich Sie tragen?“
 „Nein, ich kann gehen“, erwiderte sie angstvoll abwehrend, weil sein seltsames Wesen sie erschreckte, obwohl sie sich kaum mehr auf den Füßen hielt.
 Balbo führte Ijot vorsichtig, ohne ein Wort zu sagen, den kurzen Weg durch das Moor, und von Zeit zu Zeit preßte er zärtlich ihren Arm an sich. Dann hätte sie laut aufschreien mögen, vor Gram und Entsetzen, doch kein Wort kam von ihren Lippen.
 Wo war ihre Tatkraft, ihre Festigkeit geblieben? Sie war gewiß krank, todkrank.
 Jetzt standen sie am Heiderand.
 „So“, sagte Balbo stehen bleibend und beide Hände Ijots ergreifend, „in Todesgefahr mußt du erst kommen, mein Ge- liebtes, um mir den Weg zu zeigen, den ich als ehrlicher Mann zu gehen habe.“
 Ijot blickte ihn verzweifelt an.
 „Bitte, nicht weiter“, gebot sie herb und ihre grauen Au- gen flammten entrüstet auf. Wollen Sie mir auch noch den letzten Glauben an Sie nehmen? Soll ich meinen Lebens- retter noch tiefer verachten.“
 „Als Sie es schon tun“, ergänzte Balbo. „Ich weiß, Ijot, wie Sie über mich denken, aber Sie sollen mich nicht verachten. Ich kann nicht leben ohne Sie, Ijot! Von ihren Lippen will ich hören, daß Sie mich lieben, wie ich Sie, heiß glühend, über alle Mägen, meine geliebte Ijot. Umsonst habe ich gegen diese Liebe gekämpft und gerungen, umsonst habe ich versucht, mich an das süße Geschöpf, unsere Sonnenjungfer, zu klammern, die mir lieb wie eine Schwester ist. Aber ich kann nicht. So mag denn alles über mir zusammenbrechen, Ijot, es ist mir gleich, ich halte dich, meines Lebens Glück und Stern.“
 Er hatte Ijot leidenschaftlich an seine Brust gerissen und seine brennenden Lippen hatten sich fest auf ihren roten Mund gepreßt.
 „Du, Du“, flüsterte er berauscht, „sage, daß du mich liebst, wie ich dich liebe, Ijot, daß du mein sein willst, mein Weib, mein alles.“
 „Zurück!“ rief sie außer sich, „was erlauben Sie sich? Ich müßte mich ja vor mir selber schämen, wenn ich Sie anhöre, und Helmgard müßte mich verachten.“
 Sie war von ihm fort, dem Dorfe zugestümt.
 (Fortsetzung folgt.)

Die Sprechstunden im Juli
 in unserer Zahnpraxis
 sind nur von
9—1 Uhr
 Sonntags geschlossen!
 Reichsverband
 Deutscher Dentisten E. V.
 Kreisgruppe Stolp.

Alfred Grau, Stolp i. Pom.
 Fernruf 826 **Lederlager — Techn. Geschäft** Holstentor-
 strasse 24
Grösstes Lager am Platze in
besten Kernleder-Treibriemen
Haarriemen : Baumwollriemen : Hanfriemen
 Riemenverbinder aller Art — Holzriemenscheiben — Treibriemenwachs
Maschinen- und Zylinder-Oele
Konsist. Fett — Wagenfett — Lederfett
Best- und Dichtungsplatten — Packungen — Putzwolle
Bekleidungsleder Pumpen-Manschetten Möbelleder

Evangelisationsaal
 Jeden Sonntag nachm. 4 Uhr
 Jugendbündelstunde u abends
 8 1/4 Uhr Versammlung.
 Jeden Montag 8 1/4 Uhr Abds.
 Bibelbesprechstunde.
 Donnerstag 8 1/4 Uhr Abds.
 Gebetsstunde der landeskirch-
 lichen Gemeinschaft
Flintow
 Sonntag, den 4. Juli 1926
 nachm. 3 Uhr Gottesdienst:
 Pastor Spittel.
Ev. kirchl. Blautkreuzverein.
 Donnerstag, den 8. Juli
 1926, abends 8 1/4 Uhr Ver-
 sammlung im Saal der
 Schloßkirche.
Evang. Jünglingsverein.
 Montag, den 5. Juli 1926
 abends 8 Uhr im Lutherheim.
 Reiseerlebnisse aus Dänemark.
 Pastor Rathmann-Stettin.
Schloßkirche
 5. Sonntag n. Trinitatis.
 Schloßgemeinde.
 10 Uhr Gottesdienst mit
 Abendmahl.
 Kollekte f. das Diakonissen-
 Mutterhaus in Danzig.
 Pastor Gehrke.
Kubitz.
 2 Uhr Gottesdienst:
 Pastor Gehrke.
 St. Johann.
 Nachm 4 1/2 Uhr Gottesdienst
 mit Abendmahl.
 Kollekte f. das Diakonissen-
 Mutterhaus in Danzig.
 Pastor Russe.
St. Verri.
 5. Sonntag n. Trinitatis.
 Vorm. 10 Uhr Predigt:
 Prediger Leistkow.
 Darnach Beichte und Feier
 des hl. Abendmahls.
 Superintendent Plathe.
 Kollekte f. das Diakonissen-
 Mutterhaus in Danzig u. ev.
 Presbyterband Deutschlands.
 Nachm 2 Uhr Kindergottes-
 dienst. Pred. Leistkow.
Beerdigungen:
 Superintendent Plathe u.
 Prediger Leistkow.
Friedenskapelle.
 Gew. gläub. get. Christen.
 Töpferstadt — Ede Hörne.
 Vorm. 9 1/2 Uhr Bibelstunde.
 Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule.
 Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.
 Donnerstag abends 8 Uhr
 Gebetsstunde.

Prima
Oberschl. Steinkohlen
Niederl. Briketts
Oberschl. Hüttenkoks
 ab Lager und frei Haus in jeder gewünschten
 Menge sofort lieferbar.
Wilhelm Moldenhauer
 Holstentorstr. 23 und Triftstr. 41. Fernruf 153.

Stolpmünde.
Bade-Restaurant
 — direkt im Familienbad. —
 Inhaber W. Triente.
 Durchgehend geöffnet von vormittags 8 bis abends 10 Uhr
 während der ganzen Saison
 auch für Nichtbadende ungehindert freier Zutritt.
 Gut gepflegte Biere — Selters — Limonaden
 Diverse Weine in Karaffen.
Konditorei.
 Eis-Kaffee, Schokolade, Eisfrüchten, Schlagsahne.
 Kalte und warme Küche.
 Solide Preise. Reelle Bedienung.

Zwangsz-
Versteigerung
 am 3. Juli 1926, nachm 3
 Uhr, in Hohenhagen (Treff-
 punkt Chaussee)
1 Büffel, 1 eich Bark;
 um 4 Uhr nachm. in Stolp-
 münde (Sammelort Hotel
 Fürst Blücher.)
 1 Ständerlampe, 1 Hänge-
 lampe, div. Möbel,
 1 Poffen Strümpfe,
 1 Schreibmaschine,
 1 Ladentisch
 öffentl meistbiet gegen bar.
Scheunemann,
 Ober-Gerichtssohlzieher
 Stolp, Uhlandstr. 12

Kirchliche Anzeigen.
St. Marien.
 5. Sonntag n. Trinitatis.
 Vorm. 8 1/2 Uhr Frühgottes-
 dienst: Pastor Wernicke-
 Quakenburg.
 Vorm. 10 Uhr: Predigt.
 Pastor Spittel.
 Darnach Beichte: Derselbe;
 Feier des hl. Abendmahls
 Kollekte für Taubstumme
 und Diakonissenhaus Danzig.
 Nachm. 2 Uhr Jungfrau-
 envereinsausflug
 Pastor Vic. Steffen.
 Nachm. 3/4 Uhr Taufen in der
 Sakristei.
 Begräbniswoche:
 Pastor Vic. Steffen.

Unterstützt nicht die Hausbettelei durch
 Geldgaben, sondern kauft
Gutscheine der städtischen Volksküche
 zur Ausgabe an Bettelnde.
12 Gutscheine kosten 1.— Mt.
 und sind vorläufig zu haben.
 U. Lemme & Co., Langestraße 64
 Emil Wolsdorf Inh. Paul Hartmann, Markt 15
 Hotel Kaiserhof, Neutorstraße
 Mag Bröske, Neutorstraße 14
 Paul Albrecht, Bahnhofstraße 15
Die Verwaltung der städtischen Volksküche.
 W. Laeuen, Stadtrat.

Fourniere — Sperrplatten
 bieten aus soeben eingetroffener Sendung preiswert
 an, in allen Sorten und Stärken wie:
Eiche — Gabun
Amerik. Nußbaum — Whitewood
kanadische Birke — finnische Birke
Sapeli (Mahagoni)
Gebr. Brabant
 Holz- und Fournierhandlung.
 Kontor Bahnhofstr. 8.

Kirchliche Anzeigen.
St. Marien.
 5. Sonntag n. Trinitatis.
 Vorm. 8 1/2 Uhr Frühgottes-
 dienst: Pastor Wernicke-
 Quakenburg.
 Vorm. 10 Uhr: Predigt.
 Pastor Spittel.
 Darnach Beichte: Derselbe;
 Feier des hl. Abendmahls
 Kollekte für Taubstumme
 und Diakonissenhaus Danzig.
 Nachm. 2 Uhr Jungfrau-
 envereinsausflug
 Pastor Vic. Steffen.
 Nachm. 3/4 Uhr Taufen in der
 Sakristei.
 Begräbniswoche:
 Pastor Vic. Steffen.